

Verbundkatalog Kalliope

Paasche, Otto

Bayreuth, 1944-09-29

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Otto Paasche
Gefreiter.

z.Zt. Bayreuth, den 29.9.44
Gren.Ers.Batl. 42. Stammkomp.
R.III

Verehrter, lieber Herr Bonsels!

Es war gerade ein dunkler, banger Tag voller Sorgen, als Ihr Brief auf Umwegen zu mir fand und mir mit Ihren Zeilen und dem Münchner Lesebogen grosse, tröstliche Freude bereitete, ich danke Ihnen von Herzen, nicht zuletzt für Ihre liebe Geduld: Wie lange mussten Sie warten, bis Sie wieder von mir hörten! Sie haben recht empfunden: ich war "krank und Betrübt", wie Sie schreiben, ich ging durch ein schweres inneres Schicksal und ich litt gesundheitlich sehr an den Folgen meiner Schäden aus dem Russlandfeldzug. Ungemeine Arbeitslast kam hinzu, manche widrige Auseinandersetzung, die Rechtfertigung notwendig machte - und so suchte ich vergebens die Musse, die ich unbedingt brauchte, um Ihnen zu antworten. Ich wollte es nicht tun, ehe ich nicht Ihr Buch in mir verarbeitet hatte, und doch kam es anders, als Ende August der Stellungsbefehl mich "sofort" unter die Waffen rief. Ich hatte mich ja, da ich - einst bei der 6. Armee, im Aug. 1943 uk-gestellt - nicht länger die Feder führen mochte, während andere ihr Blut gaben, im Huni bereits freiwillig gemeldet. Nun wurde ich im Zuge der Massnahmen des totalen Krieges über Nacht eingezogen, hier einige Wochen in die Aufnahme gesteckt, da der Andrang der Einberufenen kaum zu bewältigen war und nun wird es dieser Tage in eine andere Garnison gehen, jedenfalls zur Maschinengewehr-Komp. nach Ansbach. Ich habe mir eben einmal eine stille Stunde erkämpft, in der ich Ihnen schreiben kann.

Aus Ihrem Besuch in Würzburg ist seinerzeit wohl nichts geworden? Ich fand Ihr Telegramm vor, als der Zeitpunkt schon um 24 Stunden überschritten war und hörte, Frankfurt sei damals gerade angegriffen worden. Sie

kamen wohl gerade von dort. Ich hätte mich unendlich gefreut, hätte ich Sie sprechen können.

Und nun legen Sie das kleine Heft in meine Hände, in dem ich der kleinen Auslese Ihrer Gedichte und Gedanken das Geleit geben darf. Ich habe mich unendlich darüber gefreut und danke Ihnen von Herzen für dieses stillschweigende Zeichen Ihrer Verbundenheit. Viel Schönes, mich Bewegendes habe ich in den Blättern gefunden. Gerade als Soldat, während man von geistigen Leben durch die ganze Sphäre und den peinvollen Mangel an Zeit und Ruhe, an einem eigenen "Winkel", in dem man einmal seelisch Atem holen kann, so abgeschnitten ist, wird man so dankbar für jede geistige Gabe. Und insgeheim wird man jener menschlichen Beziehungen in dieser unmenschlichen, todumwitterten Zeit so froh, die hinter solcher Gabe stehen.

Mein Gruss ist unvollkommen und gestammelt, es lärmt um mich und die Minuten fliehen. Aber Sie spüren den Herzschlag durch und spüren schon, wie es um mich bestellt ist. Ich lasse daheim im Augenblick ein paar eigene Gedichte auszuwählen, die ich gern in Ihre Hände legen möchte, nicht aus einem Hunger nach Beurteilung oder gar Anerkennung: nur aus dem Verlangen, auch ein Stück von mir zu geben, der ich Ihnen vor kurzem noch so fremd war und in dessen Fühlen und Sehnen Sie kaum einen Blick tun konnten. Nur im tiefen Begreifen Ihres Lebens fanden Sie mich. Ich bin glücklich darüber und umhege Ihr Leben und Schaffen mit den innigsten Wünschen. Gott gebe, dass uns doch, trotz aller Widrigkeiten der Zeit, die Stunde geschenkt wird, in der wir einmal zusammen sprechen können. Sowie ich etwas Zeit und die Gedichte hier habe, schreibe ich Ihnen gern wieder. Bitte empfinden Sie aber meine Zeilen nie auch nur als die leiseste Nötigung zur Antwort. Ich bin auch der stillschweigenden Verbundenheit mit Ihnen froh.

Von Herzen

Ihr dankbarer

H. P. Asche

haben Sie noch 2, 3 Zeilenraumplan?
sollte schreiben Sie für alle Fälle über meine
Freundschaft: Mühlberg, 13a, Mühlbergstr. 10 1/2.